

sikoausgleichs sowie eine einheitliche Co-Finanzierung (Versicherer und Kantone) für den stationären und ambulanten Bereich.

Hektik, ohne dass sich etwas bewegt! Unsere Antwort

Eine hochinteressante, von engagierten Diskussionen und Referaten getragene Kadertagung gehört der Vergangenheit. Die Gegenwart, insbesondere die aktuelle Gesundheitspolitik, ist geprägt von Hektik, fehlenden Konzepten und Visionen. Mit der Lancierung einer Volks-

initiative und der Gründung des Berufsverbandes «Hausärzte Schweiz» wollen die Hausärzte die Zukunft mitgestalten und aktiv einen eigenen Beitrag für eine «bessere Gesundheitspolitik» leisten.

Dr. med. Christoph Cina
 Facharzt für Allgemeinmedizin FMH
 Hauptstrasse 16, 3254 Messen
 christoph.cina@sgam.ch

Bernhard Stricker, Medienbeauftragter SGAM

Hausärztinnen und Hausärzte lancieren Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin»



Pressemitteilung der SGAM vom 9.5.09

An der jährlichen Kadertagung der SGAM auf dem Bürgenstock haben die Hausärztinnen und Hausärzte beschlossen, im Herbst 2009 eine Volksinitiative «JA zur Hausarztmedizin» zu lancieren. Das Initiativkomitee soll dabei ausschliesslich aus Hausärzten bestehen.

«Wer braucht die Hausarztmedizin in Zukunft noch?» Diese Frage bildete das Schwerpunktthema der SGAM-Kadertagung vom 7. bis 9. Mai 2009 auf dem Bürgenstock. Zahlreiche Referenten – Vertreter der Politik, Versicherer, Verwaltung und Wissenschaft – haben ihre je ganz unterschiedliche Position dazu eingebracht. Zu den Referenten gehörten u.a. der Solothurner Regierungsrat Peter Gomm, santé-suisse-Direktor Stefan Kaufmann, Nationalrätin Jacqueline Fehr und Erika Ziltener, Präsidentin des Dachverbandes Schweizerischer Patientenstellen.

Fazit der Diskussionen: *Es braucht die Hausarztmedizin mehr denn je.* Und zwar nicht nur aus ökonomischen Überlegungen (die Hausarztmedizin hat das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis), sondern auch angesichts zunehmender Aufsplitterung der Spezialistenmedizin: Je mehr Spezialisten an der Behandlung eines Patienten beteiligt sind, um so wichtiger ist die Position des Hausarztes, der als einziger den Überblick behalten und die Therapien vom aktuellen Notfall bis zur Langzeitbetreuung im Alters- und Pflegeheim koordinieren kann. Vor allem aber braucht es die Hausärzte angesichts der zunehmenden Überalterung der Gesellschaft. Sie sind die eigentlichen Spezialisten für Mehrfacherkrankungen bis ins hohe im Alter.

Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» gegen den Hausärztemangel und zur Aufwertung des Berufes

Vor diesem Hintergrund war der Beschluss der SGAM, eine Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» zu lancieren, inhaltlich die logische Konsequenz. Formal war diesem Beschluss eine rund sechsmonatige, sorgfältige Vorbereitungsphase vorausgegangen, die mit einer Umfrage an der Hausärzdebasis Ende November 2008 begonnen hatte. Die Hausärzte haben einem Verfassungstext (als Initiativtext) zugestimmt, der im Wesentlichen – vor allem angesichts des drohenden Hausärztemangels – *der Bevölkerung die Hausarztmedizin als «wesentlichen Bestandteil der Grundversorgung»* garantieren soll – für alle zugänglich, fachlich umfassend und qualitativ hochstehend. Damit dies möglich wird, müssen einige politische und ökonomische Rahmenbedingungen zugunsten der Hausärztinnen und Hausärzte

verändert oder eingeführt werden. Dazu gehören u.a. eine verbesserte Aus-, Weiter- und Fortbildung, die Ausweitung und bessere Abgeltung der diagnostischen, therapeutischen und präventiven Tätigkeiten der Hausarztmedizin und die Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen der Berufsausübung. Damit soll der Beruf vor allem auch im Hinblick auf den medizinischen Nachwuchs attraktiver gemacht werden. Der Initiativtext liegt als ausgearbeiteter Entwurf vor und ist vor allem das Werk von Prof. Dr. iur. et lic. oec. Heinrich Koller, Professor für öffentliches Recht an der Juristischen Fakultät der Universität Basel und ehemaliger Direktor Bundesamt für Justiz (1988–2006). Er hat den Text zusammen mit den beiden Gesundheitsjuristen Prof. Dr. iur. Thomas Gächter (Inhaber des Lehrstuhls für Staats-, Verwaltungs- und Sozialversicherungsrecht der Universität Zürich) und Prof. Dr. iur. Tomas Poledna (Titularprofessor für öffentliches Recht an der Universität Zürich) entworfen.

Träger der Initiative ist ein Initiativkomitee, das ausschliesslich aus Hausärztinnen und Hausärzten zusammengesetzt ist. Im Initiativkomitee sitzen auch Vertreter aller Hausärzteorganisationen der Schweiz, womit garantiert ist, dass die Initiative von einer geschlossenen Front aller Hausärzte getragen wird.

Die Initiative soll im Herbst 2009 lanciert werden, unmittelbar nach der Gründung des neuen Dachverbandes «Hausärzte Schweiz».

Mit diesem Lancierungs-Entscheid gehen die Hausärzte neue Wege in ihrer Standes- und Gesundheitspolitik: Sie machen die Patientinnen und Patienten zu ihren politischen Partnern, weil diese das gleiche Interesse an einer optimalen Hausarztmedizin haben. Zusammen sind sie eine «plebiszitäre Macht», die in dieser Konstellation erstmals auf der schweizerischen Politbühne auftritt. Denn die Arzt-Patienten-Beziehung hat nicht nur eine menschliche und medizinische, sondern auch eine politische Dimension. Diese soll nun mit dieser Volksinitiative erstmals genutzt werden, um der Hausarztmedizin – und damit auch einer optimalen Grundversorgung der Bevölkerung – nachhaltig zum Durchbruch zu verhelfen.

Vor diesem Hintergrund sind die Hausärztinnen und Hausärzte überzeugt, eine reelle Chance zu haben, ihrem Anliegen zum Durchbruch zu verhelfen. Ein Sieg in einer Volksabstimmung würde nicht nur die Hausarztmedizin in der Verfassung verankern, sondern die gesundheitspolitischen Machtverhältnisse umkehren. Vor allem aber würde eine siegreiche Hausarzt-Initiative die heute festgefahrenen Diskussionen und Verhandlungen innerhalb der Gesundheitspolitik deblockieren, indem sie neue Prioritäten setzt und neue Wege aufzeigt.